



Perspektive des Antagonisten und Plotpoints

Danke, lieber Veith, für deine ausführliche Antwort.
Du hast Recht, ich war in der Terminologie unscharf.

V.K.B. hat Folgendes geschrieben:

Hier liegt wahrscheinlich der Schlüssel des Problems, verabschiede dich davon, dass der Prota der Gute sein muss. **Du musst die Plotpoints dann an einen bösen Protagonisten anpassen, der am Ende scheitern soll.** Aber betrachte ihn als den Protagonisten und die gute Figur ist dann der Gegenspieler.

Genau darauf bezog sich meine Frage: Es müssten sich eben die zwei Plotpoints umkehren, der Protagonist muss zuerst Kraft aus dem Inneren schöpfen und seine Zweifel beiseite räumen, dann aber doch scheitern. Und hierzu wollte ich wissen, ob ich das 'einfach' so machen kann oder sich dadurch strukturelle Probleme ergeben.

Zitat: Ob das klappen kann? Natürlich kann es das. Der Leser muss nur mit deinem Protagonisten mitgehen, was aber nicht heißt, dass er auf dessen Seite stehen muss.

Genau das ist es, was ich vorhabe. Der Friedhof in Prag ist schon eine Weile her bei mir; in meinem Fall soll der Protagonist dem Wahnsinn verfallen und dann durch eine auktoriale Erzählinstanz aus dem Geschehen 'hinausgezoozt' und berichtet werden, wie die Verhältnisse sich im Vergleich zu Beginn (wo in selbiger Manier hineingezoozt wird) geändert haben.

MissClara hat Folgendes geschrieben: Ich würde mal behaupten, ist auch eine Frage, in welchem Genre (oder ob überhaupt) du dich bewegst.

Es soll eine Gruselgeschichte werden, phantastischer Realismus im weitesten Sinn.

Was ich gewinnen möchte, ist eine Grauzone, in der die beiden Gegenspieler sich bewegen. Beide haben valide Punkte, diejenigen des Protagonisten ergeben sich aber aus einer dogmatischen Weltsicht, die das Publikum miterlebt, während die der Antagonistin praktikabel und utilitaristisch sind, daher nachvollziehbar, wenn auch nicht ohne maßgebliche Schattenseite.

Zitat: dass dein Prota "der Böse" ist, ich ihn verstehen soll und gleichzeitig für das Opfer Sympathie empfinden

'Der Böse' habe ich in Anführungszeichen gesetzt, um die Begrifflichkeit zu relativieren. Er hat eine Überzeugung, für die er mit Leidenschaft eintritt, die ihn aber auch in seiner Sichtweise einschränkt. Seine Gegenspielerin hat auch gute Argumente, die das Publikum anerkennen und somit in eine 'Zwickmühle' geraten soll, was am Ende besser ist.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).